

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

POLITIK, Leitartikel

# Schmuddelkrämer

## Die Populisten-Dämmerung des Ronald Schill: Ein Lehrstück für die Republik /

\*Josef Joffe\*

Der Rauswurf des Ronald Schill mag eine Hamburger Provinzposse sein, doch ist sie sinnfälliger als ein ganzes Bündel akademischer Abhandlungen zum deutschen Parteienstaat. Um Unterschleif, Nepotismus und bürgermeisterliches Balzverhalten - "Schmuddelkram" - ging es, in Wahrheit aber war's ein Lehrstück über Aufstieg und Verfall von Ein-Thema-Parteien. Deren Angebot stößt regelmäßig auf lebhaft Nachfrage, doch gehen sie genauso regelmäßig Pleite, weil der Markt sie für zu leicht und zu leichtsinning befindet.

BHE und NPD, DVU, Reps und Statt Partei - tot oder scheintot pflastern sie den Weg dieser Republik. Ein gemeinsames Gebrechen holt sie immer wieder ein, auch wenn die Schill-Partei nun ohne den Innensenator die Koalition mit dem Hamburger Regierungschef Ole von Beust (CDU) retten will. Das Krankenblatt verzeichnet von Geburt an stets die gleichen Einträge - nicht nur in Deutschland, sondern auch rings um die demokratische Welt.

Am Anfang steht eine halbwegs charismatische Figur, die Witterung aufnimmt. Sie erschnüffelt subjektives Unglück (Abstieg oder Ausgrenzung) oder objektive Missstände (Kriminalität auf der Straße, Verfälschung im Amt). Ein prächtiger Nährboden ist ein erstarrtes politisches System wie das von Hamburg, wo die SPD 44 Jahre lang regiert hatte; schon 1993 schaffte die Statt Partei den Sprung

in die Bürgerschaft. Wo der normale Machtwechsel nicht funktioniert, gebiert die eine Pathologie die andere, eben eine Partei wie die Schillisten, die als quasireligiöse Erwecker auftreten: Gib uns deine Stimme, und dein sei das Heil - keine Junkies mehr im Hauptbahnhof, keine Leerstunden mehr in der Schule.

Jörg Haider war das Produkt der ewigen Großkoalitionäre von Österreich, Silvio Berlusconi die Ausgeburt eines italienischen Parteiensystems, das nach der Implosion der Democrazia Cristiana und dem Verfall der alten Linken keine funktionierenden Widerlager mehr hergab. Die NPD lief nur einmal zu parlamentarischer Form auf - im Gefolge der ersten Massenarbeitslosigkeit von 1965 sowie einer Großen Koalition, die links wie rechts kommode Manövrierräume hinterließ. Von 1966 bis 1968 gelang den NeoRechten der Einzug in sieben Landtage.

Indes gehorcht auch der Abstieg einem klassischen Muster. Ob Haider von der FPÖ oder Schönhuber von den Reps, ob Statt-Parteiler Markus Wegner oder Ronald Schill, ob Ross Perot in den USA oder Le Pen in Frankreich - derlei Heilsbringer genießen im posttotalitären Zeitalter nur einen kurzen Moment in der Sonne. Was sie nach oben spült, zieht sie auch abwärts: ihr rebellisches Temperament, ihr Sendungsbewusstsein, die Arroganz des Underdog, der es

trotzdem geschafft hat. So führt man auf Dauer keine Menschen, weshalb Haider et alii zuerst am eigenen Parteivolk scheiterten.

Denn die Gefolgschaft, eine Ad-hoc-Protesttruppe, schätzt die Selbstherrlichkeit ihrer Führer noch weniger als die Selbstgefälligkeit des verhassten "Machtkartells", das zu knacken sie angetreten ist. Gegen die Streitsucht eines solchen Haufens verbreiten Merkel, Koch & Stoiber geradezu kadermäßige Solidarität. Den Protestlern fehlt das entscheidende Plus der Etablierten. Sie bleiben nie lange genug zusammen, um die Tugenden (oder Untugenden) einer Partei zu lernen: Ausgleich, Kompromiss, Kungelei, die sich wie ein Stahlnetz über die Konflikte und Eifersüchteleien legen.

Arnold Gouvernator

Noch ein drittes Totenglückchen kommt hinzu. Gelingt es den Parteien nicht, ihre Quälgeister zu isolieren (NPD, Reps, DVU), müssen sie diese absorbieren. So geschehen mit der Vertriebenen-Partei BHE, die 1953 in den Bundestag gelangte und durch die Flüchtlingsintegration von den anderen aufgesogen wurde. Aber machen wir es uns nicht zu einfach: Der Populismus ist nicht nur ein rechtes Phänomen.

In Amerika ist das jüngste Beispiel Arnold ("Gouvernator") Schwarzenegger, der Kino-Kraftmensch, der per metaphorische Täuschung

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

suggeriert, dass er auch Kalifornien retten kann. Eine andere, deutsche Variante praktiziert Gerhard Schröder, der gern die eigene Partei beiseite schiebt, um direkt mit dem Wahlvolk zu kommunizieren. Doch lehnen Aufstieg und Abgang von Schill & Co. zweierlei. "Richtige"

Parteien sind ein notwendiges Übel, denn ohne sie funktioniert das Geschäft der Willensbildung nicht. Treiben sie es aber zu weit mit Selbstabschottung und Selbstblockade, kommt der nächste Schill ganz bestimmt.

Hören Sie die ZEIT! Die Artikel dieser Seite finden Sie als Audiodatei im Internet unter <http://hoeren.zeit.de>